



27. Mai 2008

**Entwicklung der Metropolregion
Hannover-Braunschweig-Göttingen
Redebeitrag zur Regionsversammlung am 27.05.08
des Fraktionsvorsitzenden Dieter Lüddecke**

Herr Vorsitzender! Meine Damen und Herren!

In den Beiträgen von Herrn Leidecker und Herrn Herzig ist deutlich geworden, dass wir offensichtlich sehr unterschiedliche Auffassungen von dieser Metropolregion haben. Herr Herzig, diese Metropolregion ist nicht irgendein kleiner Verein, in dem man mal über ein paar Dinge diskutiert und dann hat sich das, sondern hier geht es um ganz andere Dinge. Deswegen möchte ich gerne als Ergänzung zur Begründung des Antrags durch meinen Kollegen Herbert Hotje aus meiner Sicht vier Kritikpunkte gegenüber dem anführen, was bisher gelaufen ist:

Erstens. Es gibt eine große Anzahl von funktionierenden Metropolregionen in Europa. Unsere Metropolregion Hannover-Braunschweig-Göttingen steht auch nach drei Jahren immer noch am Anfang, vor allem was die Effizienz dieser Metropolregion angeht. Herr Regionspräsident, bei allem Bemühen - ich akzeptiere ja, was Sie gesagt haben - sind wir bisher nicht weitergekommen. Das Potenzial wäre vorhanden gewesen, aber es wurde bisher nicht genutzt. Das liegt aus meiner Sicht auch daran, dass sich viele Städte und Teilräume häufig noch in Konkurrenz zueinander sehen, anstatt sich als Partner zu verstehen.

Wenn Sie, Herr Regionspräsident, dazu beitragen, dass man auf diesem Wege weiterkommt - das ist ein sehr schwieriger Weg; das akzeptieren wir -, dann haben Sie unsere volle Anerkennung.

Zweitens. Die Metropolregion Hannover-Braunschweig-Göttingen arbeitet bisher ohne erkennbare Strategie und ohne eine stabile Organisationsstruktur. Das machen einige Verwaltungsbeamte in Nebenfunktion. Als Folge davon waren die personellen und finanziellen Ressourcen völlig unzureichend. Die angestrebte Lösung einer GmbH, die dann das operative Geschäft übernimmt, war bereits für November letzten Jahres avisiert.

Dann hat man es auf den März dieses Jahres verschoben. Das war auch der Grund, warum wir den Antrag um eine Regionsversammlung nach hinten geschoben haben. Diese GmbH ist immer noch nicht gegründet, und es gibt immer noch Unklarheiten.

Drittens. Die bisher benannten Projekte haben nicht das Niveau einer Metropolregion. Schauen Sie sich einmal an, was andere da machen! Es sind vielmehr Arbeitsaufträge, die am Anfang einer Metropolbildung stehen. Diese Arbeitsaufträge sind ja im Ausschuss von Herrn Priebis vorgestellt worden. Projekte für Wissensvernetzung, für Innovationen, für neue Arbeitsplätze sehen völlig anders aus. Hier hat auch die Regionsverwaltung bisher noch keine adäquaten Beiträge geliefert.

Viertens. Die Wirtschaft ist nicht eingebunden. Da muss ich einmal fragen, warum sie nicht eingebunden ist. Die Wirtschaft hat, wie das Land Niedersachsen, kein Geld zu verschenken. Sie wird einsteigen, wenn eine klare strategische Ausrichtung erkennbar wird, wenn eine professionelle Organisationsstruktur steht und wenn realistische Projekte auch für Unternehmen wirklich benannt werden.

Die Metropolregion ist keine Spielwiese für kommunalpolitische Überlegungen. Projekte für die Wirtschaft und damit die Schaffung neuer Arbeitsplätze sollten möglichst wirtschaftsnah und vor allem mit hoher Kompetenz gestaltet werden. Als Musterbeispiel - das können Sie sich gerne einmal ansehen, Herr Herzig - gilt die Metropolregion Main-Neckar. Hier ist die Firma BASF mit 20 Millionen € eingestiegen in einer GmbH, die das operative Geschäft übernimmt und die Projekte kreiert. Dort arbeitet die Wirtschaft gemeinsam mit den Kommunalpolitikern an einem Strang. Dort sind Arbeitsplätze gerade in der mittelständischen Wirtschaft entstanden. Von solchen Entwicklungen sind wir meilenweit entfernt.

Deshalb haben wir diesen Antrag eingebracht. Das ist auch eine Aufforderung an Sie, Herr Regionspräsident, dass wir – bei aller Vorsicht und bei allem Verständnis für die Empfindlichkeiten der anderen Partner in der Metropolregion - als größter Teilraum dieser Metropolregion ein bisschen mehr Initiative ergreifen und auf die anderen einwirken, damit wir endlich das, was im Grunde wir alle wollen, auch voranbringen.